

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 82 K., halbjährig 48 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate 6 bis 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die Uebernahme des Feldzeugmeisters Maximilian Ritter von Catinelli, Festungscommandanten in Trient, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuerkennen;

zu ernennen:

den Feldmarschall-Lieutenant Karl Lovetto, Commandanten der 17. Infanterie-Truppendivision, zum Festungscommandanten in Trient;

den Generalmajor Albert Dragollovics Edlen von Drachenburg, Commandanten der k. k. 91. Landwehr-Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 17. Infanterie-Truppendivision, und den Obersten Michael Pitter Edlen von Pittershof, des Infanterie-Regimentes Heinrich Prinzen von Preußen Nr. 20, zum Commandanten dieses Regimentes;

den Obersten Julius Keltjch, Commandanten des Infanterie-Regimentes Heinrich Prinz von Preußen Nr. 20, zum Commandanten der k. k. 91. Landwehr-Infanterie-Brigade;

den Obersten außer Dienst Ernst Prinzen zu Wittich-Graetz die Würde eines Geheimen Raths zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. October d. J. dem ordentlichen Professor der Physiologie an der Universität in Wien, Hofrath Dr. Sigmund Exner das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. October d. J. dem Reichsrathe im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Karl von Kelle den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 11. October 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIX. Stück der rumänischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Eine Ferienreise.

Von A. Sacak.
(Fortsetzung.)

Durch sonnendurchleuchteten Nadelwald geht es aufwärts auf einem kürzeren Wege, als es jener war, auf dem wir gekommen; bei Brunnek gelangen wir wieder auf die Landstraße, die wir nun nicht mehr verlassen. Ein kleines, altes Kirchlein an der Straße, besetzt mit tausenden von eingeknickten Namen und Buchstaben, mahnt uns, dass wir uns auf einer dem Berke stark ausgelegten Landstraße befinden.

Auf der sanft ansteigenden Landstraße nähern wir uns dem berühmten Passe Lueg.

Im Jahre 1805, zur Zeit der Franzosenkämpfe, war es, als dieser Pass, einerseits durch den schroffen Salzach abfallenden Ofenauer Berg und andererseits durch einen schwer erklimmbaren Ausläufer des Tennengebirges gebildet, eine große Rolle spielte. Lange wurde er von den tapferen Grenzern unter General Szenassy vertheidigt, aber am 31. October wurde letzterer von dem französischen General Druet das 27. französische Infanterie-Regiment den Grenzen im Gebirgskampfe überlegen zeigte, indem es den Ofenauer Berg bestieg, das in der Nähe von Golling gelegene Stegwalden beschoss und so die Grenzer aus ihren geschützten Stellungen vertrieb.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. October 1901 (Nr. 235) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisergüsse verboten:

- Nr. 20 „Linger Kreuzköpfl“ vom 25. September 1901.
- Nr. 39 „Linger fliegende Blätter“ vom 29. September 1901.
- Nr. 20 „Il Risveglio“ — „Le Réveil“, Genf, vom 28ten September 1901.
- Nr. 40 „Nové Listy“ vom 5. October 1901.
- Nr. 4 und 5 „Mladé Proudý“ vom 1. October 1901.
- Nr. 38 „Lounské Hlasy“ vom 5. October 1901.
- Nr. 40 „Hlasý ze Siona“ vom 3. October 1901.
- Nr. 15 „Stitný“ vom 4. October 1901.
- Nr. 12 „Freie Deutsche Stimmen“ vom 6. October 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Die Buren und das Haager Schiedsgericht.

Ein gelegentlicher Correspondent schreibt der „Pol. Corr.“ aus Amsterdam, 9. October:

Der von der Burenlegation im Vereine mit dem transvaalischen Gesandten, Dr. Leyds, an den Verwaltungsrath des ständigen Schiedsgerichtshofes im Haag gerichtete Appell ist wohl als ein von den Burenvertretern ergriffenes Mittel anzusehen, um gegenüber der bekannten Proclamation Lord Ritheners vom 7. August d. J. die Aufmerksamkeit der Welt nochmals auf die Lage der südafrikanischen Freistaaten zu lenken. Die Burenlegation gründet ihren Appell auf die Beschlüsse der im Haag abgehaltenen Friedensconferenz und, wie hier allgemein verlautet, ist einer der namhaftesten Kenner des internationalen Rechtes, der an der Friedensconferenz als niederländischer Delegierter theilnahm, Mitverfasser des Schriftstückes. Die Buren verlangen darin keineswegs eine Intervention in ihren Streitigkeiten mit England, sondern wünschen die von England geltend gemachten Beschwerden gegen die südafrikanischen Republiken zu widerlegen und eine Entscheidung des hohen Gerichtshofes herbeizuführen, der auf Initiative Englands selbst, auf Antrag seines Delegierten, Lord Pauncefote, bei der Haager Conferenz constituiert wurde. Vor allem ersuchen sie um eingehende Erörterung der englischerseits erhobenen Anschuldigung, als hätten sie ursprünglich nicht Selbstvertheidigung beabsichtigt, sondern Unterdrückung des englischen Elementes, und möglichst vollständige Verdrängung desselben aus Südafrika geplant. Die Thatsache, dass der Krieg nach einem erfolglosen

Ultimatum der Buren mit einer Invasion in Natal und in die Capcolonie begann, die Bundesgenossenschaft zwischen Transvaal und dem Oranje-Freistaate, welcher an den Streitigkeiten mit England nicht theilhaftig war; alle diese Punkte wünschen die Burenrepubliken dem Urtheile des Schiedsgerichtshofes zu unterbreiten.

Wird der Gerichtshof in diese Bitte einwilligen? Wird er das eingereichte Ersuchen England übermitteln? Wie würde in solchem Falle Englands Antwort lauten? Gewiss wird es Großbritannien nicht schwer fallen, sich einer etwaigen Entscheidung des ständigen Gerichtshofes zu entziehen. So vermag England einzuwenden, dass die Burenrepubliken, da sie auf der Friedensconferenz nicht vertreten waren, nicht in der Lage seien, sich auf die einschlägigen Verträge zu stützen. Art. 26 der Haager Convention stellt indessen fest, dass die Entscheidung des Gerichtshofes auch bei Streitigkeiten zwischen Staaten, die nicht die Convention unterzeichnet haben, angerufen werden könne, wenn beide dem Gesuche um Entscheidung zustimmen. Zwar kann die das Kriegsrecht betreffende Vereinbarung, auf welche die Buren sich berufen, im engsten Sinne nur zwischen Staaten gelten, welche sie unterfertigten; die Buren machen aber geltend, dass diese Vereinbarung keine Neuerung enthalte, sondern eigentlich eine genauere Formulierung desjenigen sei, was nach der Meinung der civilisirten Staaten eine Vinderung der jedem Kriege nothwendig anhaftenden Leiden und Schäden herbeizuführen solle. Die Frage, ob sich die Buren England gegenüber auf die von der Haager Conferenz sanctionierten Principien des Kriegsrechtes berufen können, betont ebenfalls die Punkte, über die der Gerichtshof sich auszusprechen haben wird. Der Wortlaut des Vertrages enthält zwar keinen Auftrag an den Verwaltungsrath, das Gesuch einer Partei — also der Buren — der Gegenpartei — somit England — mitzutheilen; dieser Mangel wird aber als ein Hindernis rein formaler Natur angesehen, da es ja allen Conferenzzheilnehmern um die Schaffung einer lebendig werdenden Institution und nicht einer einfluss- und bewegungslosen Kanzlei zu thun gewesen sein muss.

Die Frage, ob der ständige Gerichtshof über das Buren-Gesuch einen Schiedsspruch zu fällen in der Lage sei, wird selbst von namhaften Specialisten des

Die Straße, die sich längs der tosenden Salzach wie eine weiße Schlange hinzieht, ist beiderseits von Bergen umrahmt; längere Zeit bildet auch der Schienenstrang ihren Begleiter. Mit Ausnahme einiger fröhlich dahinmarschierender Wanderburschen oder eines im Schweiße seines Angesichtes sein Stahlroß Treitenden bemerken wir kein lebendes Wesen...

Wer sich dem Spiele der Gedanken hingibt, dem mag die Zeit vor die geistigen Augen treten, da schwerbeladene Kaufmannswagen und Karren der Bischofsstadt Salzburg zuführen (besonders im 16. Jahrhunderte, als der Handel zwischen Venedig und dem Norden blühte), da Peitschenknall und Wagengeknirsch, da fröhliche Fuhrmannslieder die Stille unterbrechen; dem mag die Zeit erscheinen, da die Bataillone des französischen Kaisers unsere Gauen durchzogen, da Kanonendonner die Luft erfüllte...

Weit vor uns sehen wir die staubige Straße wie ein mattes, breites Band hingeworfen. Rechts und links das einförmige Grün der Berge; hier und da lugt eine Felsenrinne des Tennengebirges neugierig hervor; eintönig rauscht neben uns die Salzach. Gegen Mittag erreichen wir den am Fuße der feste Werfen gelegenen gleichnamigen, ebenfalls aus den Franzosenkriegen bekannten Markt. Endlich bringt uns die öde Straße nach dem durch seine beiden Thürme bemerkenswerten Bischofshofen. Der eine Thurm ist schmal, lang und spitz, der andere breit, nieder und stumpf. Bischofshofen besitzt einen großen, schönen Bahnhof, denn hier schneiden sich die Bahnen von Salzburg, Kärnten, Steiermark und Tirol.

Die Rundsicht ist überaus schön. Das fastige Grün der Berge im Vordergrund, dahinter dunkle Tannewälder und als stolzer Hintergrund das Hagengebirge mit der Königspitze, kühn im Bau, prächtig in der Farbe; weiter das Tennengebirge, einen gewaltigen Wall bildend, mit ewigem Schnee und blankem Eise bedeckt, seine Zacken fest emporragend; hinter uns die massive Tauernkette mit ihren schneidigen Spigen.

Weiter geht es nun dem lieblichen Markte Sanct Johann im Pongau zu. Der Weg zeigt nichts Bemerkenswerthes; müde trotten wir dahin; heiß brennt die Nachmittagssonne auf uns hernieder.

Um 6 Uhr abends ziehen wir mit trockenen Gaumen in St. Johann ein und lassen uns im Hotel Brem, welches uns durch die Tafel „Studentenherberge“ empfohlen wird, nieder.

* * *

Später als gewöhnlich verlassen wir das Quartier; geschäftiges Treiben herrscht im Markte, als wir uns auf den Weg in das Arththal machen. Die Straße lassen wir links liegen und wenden uns gegen die Lichtensteinklamm. In einem Gasthause vor derselben lassen wir uns ein Paar Klammforellen schmecken; Zeit haben wir ja in Ueberflusse, da wir heute nur bis an den Fuß der Tauern kommen wollen und den Uebergang nach Kärnten auf morgen verlegt haben.

Vor dem Eingange in die Klamm müssen wir einen Obolus von 60 Sellern entrichten, doch werden wir dafür durch das prächtige Naturwerk reichlich entschädigt.

das Hindernis, und seine Schmerzen schwanden. Wer erklärt diese Tatsache? (Soweit die wissenschaftl. Zeitschrift. Die Er-
 fahrung, daß ein operierter Schmerz in einem längst
 sein gelangt, das Schmerzempfindung gewohnheitsmäßig an
 ungünstig beobachtet. Was aber die drahtlose Telegraphie
 den Hüftgelenkschmerzen anbelangt, so ist nur eines wert-
 würdig dabei: daß eine wissenschaftliche Zeitschrift den so
 nahe liegenden Denkfehler eines Patienten und die an diesen
 Fehler anknüpfende Autosuggestion als einen objectiven
 Thatsachend aufweist, der als solcher einer Erklärung bedarf.)

— (Abdurrahman's praktische Philoso-
 phi.) Von dem verstorbenen Emir von Afghanistan er-
 zählte Mijs Villias Hamilton, die mehrere Jahre hindurch
 Arzt in seinem Hause gewesen war, zwei hübsche Anekdoten:
 „Als ich eines Tages seiner Erörterungen überdrüssig zu
 sein schien, sagte er: „Deshalb braucht man nicht zornig zu
 sein. Doctor; bringen Sie mir doch diese große chinesische
 Kiste und setzen Sie sie hier mir gegenüber auf den Tisch.
 Jetzt legen Sie sich auf die andere Seite und sagen Sie mir,
 ohne sie zu berühren, was Sie sehen.“ Es war ein grüner
 Drache. „Keineswegs“, erwiderte er, „es ist ein Meer mit
 allerhand seltsamen Dingen, Schlangen und ich weiß nicht
 was noch. Jetzt hören Sie mich, Doctor,“ fuhr er ernst
 drauf da ist, so ist eben keiner da.“ Dann sagte er, die
 Stimme dämpfend, weiter: „In der Welt der Geister, wohin
 wir gehen werden, werden wir alle die beiden Seiten der
 Kiste sehen können, und wir werden begreifen, daß alles
 jedesmal nahm er eine Orange von einem Teller, der bei
 ihm stand, und befestigte daran seine goldene Uhrkette an
 einem Ende, so daß er sie daran aufhängen konnte. Ich sah
 dabei und strickte einen Strumpf. „Geben Sie mir jetzt ein
 Ende von Ihrer Woll“, sagte er zu mir. Das that ich.
 „Jetzt such mir einen Seidenfaden und einen Draht,“ sagte er
 zu seinem Pagen. Alle Fäden befestigte er nacheinander an
 der Orange. Ich schwieg und fragte mich, worauf er hinaus-
 wollte. „Und jetzt sehen Sie“, schloß er, „wenn ich diese Orange
 an irgendeinem dieser Fäden halte, gleichviel an welchem,
 so ist keine Gefahr, daß sie fällt. Die einen sind stärker, die
 anderen sind schwächer, aber alle halten sie fest. So ist es mit
 den Religionen. Es gibt darunter solche, die viel besser und
 alle dienen dazu, das Herz des Menschen an den einzigen
 wahren Gott zu fesseln. Die weniger gute ist immer noch zu
 gut.“

— (Einen sehr guten Schmerz) erzählt ein
 renommierter Arzt in einer Ansprache bei einer Versammlung
 der pharmaceutischen Gesellschaft von Großbritannien. An
 der Spitze eines Schiffes befand sich ein wohlverserener Medicin-
 Doctor. Ein Ratse wurde krank, und nach den Symptomen,
 die sich zeigten, würde eine Dosis aus Flasche 9 die richtige
 Medizin für ihn gewesen sein. Unglücklicherweise war die
 Flasche Nr. 9 leer. Aber der Capitän war der Schwierig-
 keit gewachsen. „Das macht nichts“, erklärte er, „gebt ihm
 eine Dosis aus Flasche Nr. 4 und Flasche Nr. 5 zu gleichen
 Theilen!“ Der Ratse war am nächsten Tage wieder ge-
 sund und der Capitän glaubt bis auf den heutigen Tag,
 daß ihm sei ein bedeutender Arzt verloren gegangen.

— (Die Kette mit dem Brillantstein) erzählt
 Frau Anita Confort, die Gemahlin des reichsten Banquiers
 in Saint Louis, hat ihrer Kette mit Brillanten besetzte Ohr-
 rings anfertigen lassen. Wenn die Dame ausgeht, führt sie
 stets die brillantengeschmückte Kette, natürlich an der Leine,
 die sie selbst gewickelt hat, und fühlt sich jedesfalls ohne den
 kostbaren Schmuck in der Freiheit bedeutend wohler. Die
 Kette ist von einem Goldarbeiter in Newport angefer-

naturlich nicht. Wie hätte ihr auch der Gedanke kom-
 men können, daß sie selbst das Kleinod verloren
 hätte? In dem Schmerze über den Verlust und dem
 Borne über das freche Leugnen der Person, die sie doch
 an der offenen Lade ertappt hatte, und in deren Hand
 sich die Kette noch befand, ließ Stella sich hinreißen,
 Lotti eine „Diebin“ zu nennen.

In wildem Zorne hob das Weib den Arm, die
 Kette faßte durch die Luft und traf Stellas Stirn
 und Wange. Aufschreiend flüchtete die Mißhandelte in
 den Schlafgemach. Dort hatte Francisca sie gefunden.
 Seit der Zeit drohte Lotti ihrem Opfer stets mit
 Schlägen, wenn sie etwas recht Schweres von Stella
 erlangen wollte, und die Unglückliche fügte sich in
 alles.

Aber auch diese gänzliche Untermüßigkeit lang-
 weile die Thranin allgemach. Sie haßte Stella,
 weil diese ihr den einzigen Menschen geraubt, für den
 sie ein Gefühl, das der Liebe ähnlich war, empfunden
 hatte. Sie hätte die schöne Frau aber auch ohnehin
 nicht artig gehaßt, mit der ganzen Bitterkeit des
 Hasses, die das Hässliche, das Gemeine dem Schönen,
 dem Edlen gegenüber empfindet und äußert.

Wenn Lotti über Stellas Liebe zu Herbert spot-
 telte, ja, wenn sie dessen Namen nur nannte, färbte die
 Blut der Scham die Wangen der jungen Frau. Lotti
 angelteigt, um eine gemeine Intrigue zu erfinden,
 welche Stella in den Augen des heimlich Geliebten
 verrathen.

ligt, in echtem Golde gefaßt und kosten 2000 Dollars.
 Ferner hat die seltsame Dame für ihre Kette auch ein sehr
 kostbares Perlenhalsband anfertigen lassen. Doch ist das
 Thier zur Betrübniß seiner Besizerin nicht zu bewegen, auch
 noch mit diesem Schmucke sich zu beladen. — Thiere
 pflegen manchmal vernünftiger zu sein als die Menschen.

— (Drahtlose Telegraphie durch die Sa-
 hara.) Im Laufe eines Ausfluges ins Mittelmeer, den die
 Mitglieder des ersten Congresses des Internationalen Ver-
 eines der Handelsmarine machten, setzte der französische
 Hauptmann de Gail, der sich mit Vorliebe mit Sahara-
 Fragen beschäftigt und unlängst bei der Organisation der
 Mehari-Reiterbataillone des Sudans beteiligt war, den
 Congressmitgliedern gelegentlich der Versuche mit draht-
 loser Telegraphie, die an Bord des Schiffes vorgenommen
 wurden, auf dem sie sich befanden, auseinander, daß die
 drahtlose Telegraphie ihm geeignet scheine, mitten durch die
 gefährliche Einsamkeit der Sahara hindurch eine sichere
 Verbindung zwischen Paris und dem französischen Colonial-
 reich in Westafrika zu bewerkstelligen. Eine Depesche nach
 dem Sudan würde sich von Paris aus zunächst des gewöhn-
 lichen, bis nach Marseille oberirdischen, bis Algier unter-
 seeischen und bis nach den französischen Forts im äußersten
 Süden Algeriens und bis In-Salah wieder oberirdischen
 Weges bedienen. Hier träte dann der „Wellenschreiber“, das
 heißt der erste Apparat der drahtlosen Telegraphie in Kraft.
 Hier werde das „Telegramme“ in ein „Ondigramme“, in
 eine Herz'sche Wellennachricht, übersetzt und als solche von
 Dase zu Dase, wo man überall Masten errichten müsse, bis
 Timbuktou weiter gegeben. In Timbuktou würde das „Ondi-
 gramme“ wieder „Telegramme“, um nun nach allen ge-
 wünschten Bestimmungsorten im Sudan und Senegal weiter
 zu gehen. — Der Gedanke des Hauptmannes de Gail ist
 jedenfalls originell, doch hat er verschiebene „Aber“. Die
 Entfernung von In-Salah bis Timbuktou beträgt 1100
 Kilometer, ist also etwa die gleiche, wie von Paris nach
 Berlin. Die Entfernung von In-Salah nach der Dase
 Taurirt, von Taurirt nach der Dase Lamentit und von
 letzterer nach der Dase El Talahia betragen je 90 bis 100
 Kilometer, dagegen diejenigen von El Talahia nach dem
 salzreichen Tandem 300, von Tandem nach Arauan 320 und
 von Arauan nach Timbuktou 170 Kilometer. Nun hat zwar
 kürzlich Schiffskapitän Tissot von der Küste der Bretagne
 nach über 100 Kilometer entfernten Schiffen „Ondigramme“
 mit Erfolg befördert und es ist anzunehmen, daß die
 Trockenheit der Sahara-Luft die Tragweite der Herz'schen
 Wellen noch steigert, aber ob bis zu 300 und 320 Kilometer,
 weiß man nicht. Hauptmann de Gail hat daran gedacht,
 um ihr zu Hilfe zu kommen, Fesselballons statt der Masten
 zu verwenden, die höher in die Lüfte reichen. Er ist ohne
 Zweifel ein erfindertischer Kopf. Aber selbst, wenn die cultur-
 feindlichen Tuareg ihm keinen Strich durch die Rechnung
 machen, bleibt noch ein letzter bedenklcher Punkt, nämlich
 der Kostenpunkt. Hierüber hat sich der Unternehmer der
 drahtlosen Sahara-Telegraphie noch nicht ausgesprochen,
 jedoch wird das Wellenfernwort von Paris nach Timbuktou
 wahrscheinlich eine theuere Geschichte.

Neue Erfindungen.

Den Mittheilungen des Patentanwaltes J. Fischer
 in Wien entnehmen wir Folgendes:
 Wir haben eigentlich einen idealen Dampf-Motor,
 den Rotations-Motor, der unferen hin- und hergehenden
 Motoren infolge seines stoßfreien Ganges bei weitem über-
 legen wäre, aber leider, so nahe wir auch dem Ziele, einen
 solchen Motor herzustellen, sind, so scheiterte das wirkliche
 Erreichen desselben bisher hauptsächlich an dem Umstande,
 daß die bisher konstruirten Rotations-Motore eine un-
 verhältnismäßige Menge Dampf brauchen und demnach den
 praktischen Anforderungen nicht entsprechen. Nun haben die
 amerikanischen Ingenieure F. Hay & L. Dupuy berartige
 Neuerungen an dem von ihnen konstruirten Rotations-
 Motor angebracht, daß die Maschine der praktischen Ver-

Da hatte ein Zufall sie auf eine abscheuliche Idee
 gebracht. Zu Lotti regte sich, nachdem die Trauer um
 den ermordeten Geliebten schon so lange gewährt,
 wieder die Sucht nach den Vergnügungen und Zer-
 streuungen ihres früheren Lebens.

Wenn Wenzel Lauer sich Geld verschafft hatte —
 anfänglich hatte er seiner Geliebten die Quelle nicht
 genannt, aus der er schöpfte — dann ward lustig
 gelebt. Im Fasching wurde auch der „Apollo-Saal“
 besucht, und Lotti ließ sich zu dem Zwecke einen Do-
 mino, mit dem sie dann, die Larve vor dem Gesichte,
 am Arme ihres Geliebten Staat machte, da ihre statt-
 liche Gestalt die Blicke der Herrenwelt anzog.

Diese Erinnerungen gehörten zu den Lichtpunkten
 im Leben der Ausgestoßenen; auch sie zogen der Glanz,
 der Mitter, die Wunder des modernen Luxus an, wie
 das Licht der Kerze die Mücke. Für Lottis Begriffe
 war der „Apollo-Saal“ ein Paradies, und sie zögerte
 nicht lange, sich dieses Paradies zu erobern. Da der
 Schlüssel zu der Pforte in der Parkmauer stets von
 dem alten Diener noch vor 10 Uhr abgezogen ward,
 so begab sich Lotti eines Tages zu einem in der Nähe
 wohnenden Schlosser, gab an, sie habe den Schlüssel
 zur Parkthüre verloren, und ließ sich einen anfertigen.
 So konnte sie das „Palais“ ungesehen verlassen und
 heimkehren, wann es ihr beliebte. Die Hinterthür
 des Hauses ward nur von innen verriegelt, sie war
 also offen für die in der Nacht Heimkehrende, da diese
 den Riegel zurückschob, ehe sie sich entfernte.

(Fortsetzung folgt.)

wertung bedeutend näher gerückt erscheint. Das Wesen ihrer
 Erfindung besteht in einer besonderen Ventil-Anordnung,
 die sowohl den Dampf einlaß reguliert, als auch die Wir-
 tung des Dampfes auf die Kolben nur an bestimmten Stellen
 zur Geltung kommen läßt. Die eine Dampfströmung
 wird sofort geschlossen, wenn ein Kolbentopf die höchste
 Stelle erreicht hat, die zweite am anderen Ende hiedurch
 automatisch geöffnet, so daß dem Kolben gleich ein zweiter
 Impuls ertheilt wird. Besondere Vorkehrungen sind auch
 gegen die Dampfsedage getroffen.

Man hatte schon vor einiger Zeit Versuche gemacht,
 Holzmehl, d. i. die beim Sägen des Holzes und sonstiger
 Verarbeitung sich ergebenden feinen, mehrlartigen Abfälle für
 die Fabrication von Linoleum zu verwenden. Es erwies sich
 aber bald, daß das Holzmehl viel zu spröde, zu wenig
 elastisch war und das Korkmehl nicht ersetzen könne. Nun
 ist aber in Amerika vor kurzem ein Patent auf die Herstellung
 von Parquetböden aus Holzmehl erteilt worden, und es soll
 jetzt eine Fabrik gebaut werden, um diese Parquetböden im
 großen zu erzeugen. Das Holzmehl wird, mit Leinöl und
 einem das Erhärten hervorrufoenden Stoffe gut durchein-
 andergemischt, gepreßt, und die so hergestellten Parquet-
 bretchen werden dann auf der einen Seite poliert. Ein
 Parquetboden, der auf diese Weise hergestellt ist, soll den
 mit Wachs behandelten Holzparquetböden nicht nur an Glanz
 und Glätte nicht nachstehen, sondern sich besser halten und
 vor allem, da aus Abfallmaterial hergestellt, billiger zu stehen
 kommen als jene.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verlobung im Kaiserhause.) Es ver-
 lautet, daß Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau
 Erzherzogin Elisabeth Maria Höchstdich demnächst
 mit dem Prinzen Otto zu Windischgrätz, einem Sohne
 Seiner Excellenz des Prinzen Ernst zu Windischgrätz, ver-
 loben wird.

— (Verleihung des silbernen Verdienst-
 kreuzes.) Seine Majestät der Kaiser hat dem gemei-
 nenen Straßeneinträger Georg Suga in Kronau das sil-
 berne Verdienstkreuz verliehen.

— (Dienstliches.) Das Präsidium der Finanz-
 direction hat den Steueramtspraktikanten Josef Masten
 in Loitsch in gleicher Eigenschaft zum k. k. Steueramte in
 Littai überseht.

— (Die Hausfrauenschule) der k. k. Land-
 wirtschafts-Gesellschaft, welche am 4. October einen neuen
 Jahrgang eröffnet hat, zählt nun 12 Schülerinnen aus
 Krain, Steiermark und Küstenland.

— (Fortschritte in Unter-Schischta.) In
 der Nachbargemeinde Unter-Schischta ist in den letzten
 Jahren für das öffentliche Wohl der Inassen manches ge-
 schehen, was allgemeine Anerkennung verdient. Es wurden
 die alten Straßen reguliert und erweitert, neue angelegt,
 Wege in guten Stand gesetzt, Gewässer abgeleitet und Can-
 näle eingebaut. Weiters wurde eine Allee angelegt und für
 die Straßenbeleuchtung gesorgt. Nun ist man um einen
 Schritt weiter gegangen, denn vor kurzer Zeit wurde be-
 schlossen, die Gassen und Straßen im Bereiche der Ortschaft
 zu benennen. Sie sollen Namen von ihren Eigenschaften,
 ihren Zwecken und ihrer Lage bekommen. Personen, welche
 für die Gemeinde ersprießlich gewirkt haben, sollen hier ver-
 ewigt werden. Die Gassenläden werden in gefälliger Form
 praktisch angefertigt werden und neben dem Namen der Gasse
 die Nummern aller in derselben vorkommenden Häuser ent-
 halten, was hierlands noch nicht zu sehen war. Die Durch-
 führung dieser Angelegenheit ist in die Hände eines Ge-
 meinderathes gelegt worden, welcher vermöge seiner aus-
 gebreiteten Kenntnisse und zahlreicher praktischen Erfah-
 rungen die Gewähr bietet, selbe dem Zwecke entsprechend be-
 sorgen zu können. — Unter-Schischta ist in Rücksicht auf
 die Anzahl der Einwohner nach Laibach und Idria die
 meist bevölkerte Ortschaft in Krain. Hier befinden sich Fa-
 brikten, Handels- und Gewerbe-Unternehmungen, das k. k.
 Staatsbahnamt, ein Post- und Telegraphenamt, ein Gen-
 darmerieposten-Commando, das Gemeindevorstand, eine drei-
 classige Volksschule, welche nun auf vier Classen erweitert
 werden dürfte — leider aber ist daselbst noch keine selbstän-
 dige Seelsorgestation vorhanden!

— (Znvalidenunterstützung.) Die österrei-
 chische Gesellschaft vom Rothen Kreuze hat den Patental-
 Znvaliden Martin Stod in Mann bei Littai aus dem Kaiser
 Franz Josef-Jubiläumssonde pro 1901 eine Unterstützung
 per 120 K bewilligt.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält
 morgen um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung
 ab. Auf der Tagesordnung, die wir morgen nachtragen
 wollen, befindet sich unter anderem ein Bericht über das In-
 ternat des Verwaltungsgerichtshofes, betreffend die Be-
 schwerde des Alois Djimski und Genossen gegen die Giltigkeit
 der heurigen Ergänzungswahlen in den Gemeinderath.

— (Die Laibacher bürgerliche Musik-
 capelle) veranstaltete gestern abends im Turnsaale des
 „Karoln Dom“ ein gut besuchtes Concert, in welchem unter
 der energischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Benisek
 ein reiches, vortreflich zusammengestelltes Programm zur
 Durchführung gelangte. Wenn es in der Absicht der Kapelle
 lag, durch dieses Concert den Beweis ihrer erhöhten Lei-
 stungsfähigkeit zu erbringen, so kann sowohl sie als auch das
 Publicum mit dem gestrigen Erfolge zufrieden sein. Es
 wurde exact und mit Temperament gespielt, die Musiker
 arbeiteten ihre Partien mit Sorgfalt heraus und boten da-
 her eine Gesamtleistung, die bis auf das zu starke Hervor-
 treten der Bläser als eine gebiegene bezeichnet zu werden ver-
 dient. Unter den Nummern des ersten Theiles mögen der
 Nibelungenmarsch, die Overture zur Oper „Blasta“, das
 Intermezzo aus dem Ballet „Ralla“, das Lied für Hügel-

hern und Trombon Sutra rano sowie die Fantasie aus der Oper „Herodias“, lauter Tonwerte, die ein tüchtig geschultes und diszipliniertes Orchester erfordern, hervorgehoben werden. Daran schlossen sich im zweiten Theile in ähnlich guter Wiedergabe die Ouvertüre zur Oper „Ramond“, eine Concertpölla und ein Potpourri aus dem „Freischütz.“ Das Publicum ehrte die Musiker durch wiederholten stürmischen Beifall, letztere dankten durch eine ganze Reihe von Zugaben.

— (Die Philharmonische Gesellschaft) engagierte anstelle des Musiklehrers Adalbert Sprinck, der im August nach Wien übersiedelte, Herrn Franz Esabojacz. Dieser ist in Ofen-Pest geboren, absolvierte im Jahre 1899 das Wiener Conservatorium mit durchwegs vorzüglichem Erfolge, wirkte eine Zeitlang im Wiener Philharmonischen Orchester als Cellist mit und war jetzt 1 1/2 Jahre in Zombor und Szegedin als Musiklehrer, Concert- und Kammermusik-Spieler thätig. Er beginnt heute an der gesellschaftlichen Musikschule den Unterricht in Cello und Clavier. — Der aus musicierenden Vereinsmitgliedern gebildete Streicher-Chor nahm sein wöchentliches Ensemble-Spiel am 10. d. M. wieder auf. Die Musikfreunde sehen die Nothwendigkeit einer solchen Vereinigung als Vorübung für größere Aufgaben ein, und bei dieser Erkenntnis, sowie der fortschreitenden Vervollkommnung in ihren Leistungen, wächst auch die Freude an regelmäßigen Zusammenkünften. Zweifelsohne ist auch ursprünglich aus einer solchen Vereinigung von ausübenden Musikfreunden die Philharmonische Gesellschaft hervorgegangen, so daß es auch eine Ehrenpflicht der jetzigen ausübenden Mitglieder ist, diese Einrichtung, welche den Verein einst begründet und forterhalten hat, mit größtem Eifer nachzuahmen, das Erbe zu achten und den derzeitigen Anforderungen entsprechend zu vervollkommen. Auch die hervorragendste Musikgesellschaft Wiens, der Verein der Musikfreunde, hat eine Orchester-Vereinigung von Dilettanten, die ihre wöchentlichen Spielübungen abhalten. — Die Chorproben für das am 3. November auszuführende Requiem von Cherubini sind im vollen Gange. Die Herren erscheinen hiezu sehr eifrig und zahlreich. Die Damen, welche sonst die fleißigeren zu sein pflegten, scheinen augenblicklich theilweise durch andere Festvorbereitungen in Anspruch genommen zu sein. Es wäre jedoch sehr wünschenswert, daß sie trotz alledem auch zu einer würdigen Concertaufführung ihre Kräfte anspannen würden.

— (Wesigewechsel.) Das Haus Nr. 62 in Unterschlusla, gegenüber der Kirche, ist durch Kauf in den Besitz des Handelsmannes und derzeitigen Bürgermeisters Herrn Josef Vodnik übergegangen.

— (Bürgermeisterwahl.) Uebermorgen wird in Stein die Neuwahl des Bürgermeisters anstelle des verstorbenen Herrn Lukas Bergant stattfinden.

— (Selbstmord.) Samstag abends erschoss sich der Feldwebel Karl Starkl des Infanterie-Regimentes Nr. 17 mittels eines Revolvers auf der Garnisons-Schießstätte. Das Motiv der That ist in Familienverhältnissen zu suchen.

— (Die Pfarre St. Lamprecht) im Decanate St. Martin bei Littai wurde dem Kaplan Herrn Josef Plantaric in Krainburg verliehen.

— (Kohlenfund.) In der Gemeinde Poltz des Gerichtsbezirkes Weichselburg wurden in letzterer Zeit wiederholt Stücke von Kohle vorgefunden, weshalb demnächst versuchsweise an einigen Stellen Grabungen nach Kohle vorgenommen werden sollen.

— (Schulsperrre.) Wegen Auftretens der Masern-Epidemie wurde die Sperrre der zweiclassigen Volksschule in Watsch auf die Dauer von vierzehn Tagen behördlich verfügt. — Ebenso wurde die bereits angeordnete Sperrre der Volksschulen in Littai und St. Martin bei Littai wegen Umschlagens der nämlichen Krankheit unter den Schültern bis zum Erlöschen der Epidemie verlängert.

— (Hierärztliche Wandervorträge.) Der Amtsthierarzt der t. l. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert wird im Laufe dieses Monats in den nachbezeichneten Gemeinden Wandervorträge abhalten: am 13. in Seisenberg im Schulgebäude nach dem ersten Gottesdienste; am selben Tage nach dem Nachmittagsgottesdienste im Schulgebäude in Zagraj; am 20. nach dem ersten Vormittagsgottesdienste im Schulgebäude zu Töplitz und nachmittags nach der Christenlehre in Pöllandl.

— (Brand durch Blitzschlag.) Am 7. d. M. gegen 1 Uhr nachmittags schlug der Blitz in das isoliert stehende Haus des Besitzers Anton Adam in Polojische, Gemeinde Franzdorf, ein. Das Haus sowie die Mehrzahl der Hausgeräte und sonstigen Gegenstände wurde eingäschert; auch giengen zwei Ochsen im Werte von 600 K zugrunde. Der Gesamtschaden beträgt 2400 K.

— (Eisenbahn-Verkehrsstörung.) Beim Zuge 2704 der Oberlaibacher Bahn wurde bei Hölzenegg auf der Straßenhauptüberführung zwischen Kilometer 6.8 und 6.3 das eine Pferd des doppelspannigen Wagens der Eisenwarenhändlerin Theresia Ranc aus Dravlsje von der Locomotive gestreift. Das Thier erlitt mehrere Rippenbrüche. Die Schuld an dem Unfalle trifft die Besitzerin des Wagens, welche trotz des Achtungssignales noch vor dem Zuge die Kreuzung passieren wollte.

— (Erstickt.) Am 8. d. M. spielten drei im Alter von drei bis sechs Jahren stehende Kinder des Grundbesizers Martin Cerovsek in Utrog, Ortsgemeinde Moravtsch, vor dessen Getreidekammer. Hierbei bestieg die dreieinhalbjährige Tochter Francisca einen neben der Kammer aufgeschichteten Holzhaufen. Plötzlich gerieth derselbe ins Rollen und rifs das Kind mit. Es kam so unglücklich mit dem Gesichte auf den Boden zu liegen, daß es erstikte.

— (Verhaftung.) Der seit dem Monate Juni wegen Verbrechen des Diebstahles und Betruges vom t. l. Kreisgerichte Gili verfolgte ledige Bergarbeiter Anton Trojsek aus Kremenzel, Bezirk Littai, wurde am 8. d. M. von einer Gendarmeriepatrouille in Nassensfuß verhaftet und tags darauf dem Kreisgerichte Gili eingeliefert.

* (Schnee Pferde.) Vorgefunden nachmittags scheuten auf der Petersstraße die in einen Lastwagen eingespannten Pferde des Kaufmannes J. Grobelnik und rannten mit dem Wagen durch die Kesselstraße, Südbahnstraße, Bahnhofgasse zurück auf die Petersstraße und von da über den Marienplatz durch die Spitalgasse auf den Domplatz, wo beide stürzten und sich an den Vorderfüßen stark beschädigten.

— (Todesfall.) In Eisern verschied am 12. d. M. Herr Johann Globotschnigg, Fabrik- und Großgrundbesitzer, im 80. Lebensjahre. Der Name des Verbliebenen ist mit dem Fortschritte der krainischen Industrie, insbesondere der Drahtstiftensfabrication auf das engste verknüpft. Die Beerdigung findet heute nachmittags um halb 5 Uhr in Eisern statt.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern abends um 7 Uhr 35 Minuten wurde von allen Instrumenten eine mäßig starke seismische Bewegung registriert. Herdbistanz bei 1000 Kilometer.

* (Verloren) wurde in der Schulallee ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrage und zwei goldene Ringe. — Die Näherin J. P. verlor in der Stadt eine silberne Uhr sammt silberner Kette.

— (Ertrunken.) Am 30. v. M. verschwand der 21 Jahre alte Knecht Matthias Bistric aus Altoberlaibach und war seit dieser Zeit abgängig. Nun wurde derselbe am 11. d. M. aus dem Wasser Lubi bei Oberlaibach todt herausgezogen. Da er geisteskrank war, dürfte er durch unglücklichen Zufall ins Wasser gerathen und ertrunken sein.

— (Verschollen.) Der im Jahre 1848 in der Gemeinde Pöstlingberg, Bezirkshauptmannschaft Linz, geborene und dahin zuständige Daniel Hellersberger, als Tagelöhner in der Actien-Bräuerei in Linz bedienstet, hat sich laut Angabe seiner Ehegattin am 2. Juli v. J. von seiner Wohnung in Urfaar in der Absicht, in Wien Arbeit zu suchen, entfernt. Da die gepflogenen Nachforschungen nach dessen Verbleib bisher ein negatives Resultat ergeben haben, wurden nun über Ersuchen der oberösterreich. l. l. Statthalterei die Nachforschungen nach dem Verschollenen über sämtliche Verwaltungsbezirke ausgedehnt. Als besonderes Kennzeichen hat Hellersberger am Kinn eine vom Munde herablaufende Narbe.

— (Für die Abbrandler in Oberndorf bei Reifnitz) hat der Landesauschuss eine Unterstützung von 3000 K bewilligt.

— (Traubendiebe.) Drei Weingartenbesitzer in der Ortschaft Bösendorf im Gerichtsbezirke Weichselburg machten in der letzten Zeit die Wahrnehmung, daß ihnen des Nachts Weintrauben massenhaft aus ihren Weingärten gestohlen werden. Trotz aller Achtsamkeit konnte es ihnen nicht gelingen, die Traubendiebe zu eruieren. Nun hat die Gendarmerie von Weichselburg die Diebe in den Personen der Burschen Franz Strubelz und Franz Lustjar aus Bösendorf und Franz Veröan aus Drager ausgeforscht und dieselben dem Bezirksgerichte in Weichselburg angezeigt, wo ihrer sichere Bestrafung harrt.

— (Durch einen Baum erschlagen.) Am 8. d. M. fielte der beim Holzhandl Josef Kunstelj in Oberlaibach als Knecht bedienstete, 52 Jahre alte Blasius Celeznit in der Waldung nächst Zelodnit einen Föhrenbaum. Da sich dieser beim Fällen an einen anderen Baum anlehnte, versuchte ihn Celeznit loszumachen. Hierbei fiel der Föhrenbaum so gewaltig auf den Knecht, daß ihm der Brustkorb eingebrückt wurde und er nach 10 Minuten starb.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Die lustigen „Landstreicher“ feierten gestern nach der sommerlichen Pause ihren fröhlichen Einzug auf der deutschen Bühne, und die zugkräftige Operette machte einen noch so lebensfrischen Eindruck, daß man die Ueberzeugung gewann, ihre gelungenen Figuren erstreuen sich recht guter Gesundheit und sie werden die schöne Welt, welche die Bretter unseres Lustentempels bedeuten, noch lange nicht zu verlassen gedenken. Die Besetzung der wichtigeren Rollen durch Kräfte, die sie gefänglich und schauspielerisch wirksam ausgestalteten, das flotte Tempo und die fröhliche Laune bei sorgfältiger Ausarbeitung des musikalischen Theiles, verhalfen zudem der beliebten Operette zu einem neuen durchschlagenden Erfolge, der ihr noch manche Wiederholungen sichert. Man kennt ja die temperamentvolle Darstellung voll sprühender Schallhaftigkeit der Landstreicherin durch Frau Wolf-Seleky, die dieser Possenfigur immer wieder neue gelungene Seiten abzugewinnen weiß und auch durch ihre ausgezeichnete Leistung als Tänzerin, wobei ihr gestern Herr Reifner erfolgreich secundierte, das Publicum hinreißt. Die Künstlerin hatte einen tüchtigen Partner an Herrn Minich, der als Landstreicher voll lustigen Uebermuthes und beweglicher Komik war. Herr Thiemann gab den Fürsten mit drastischer Komik, Fr. Sebrian die Tänzerin mit Chic, Herr Reifner bot als eifersüchtiger Ungar eine köstliche Charge, die große Heiterkeit erweckte; die Damen Reichenberg und Schreiber sahen als Lieutenants fesch aus und lehrten auch gefänglich Schneidigkeit hervor. Herr Rogler und Fräulein Bayer sangen ihre hübschen Vortragsnummern recht ansprechend; natürlich fand der anmuthige Walzer von der lausigen Nacht, dessen Tempo aber zu rasch genommen wurde, den gewohnten Anwerth. In den kleineren Partien ergänzten die Herren Lang, Weißmüller, Trimbour und Mitsch das gute Ganze. Die geschmackvoll arrangierten Tänze im dritten Acte verdienen lobend erwähnt zu werden. — Das Theater war ausgezeichnet besucht, das Publicum sehr beifallstüchtig.

— (Aus der deutschen Theaterkategorie.) „Hans Hudebein“, der hier seit mehreren Jahren nicht mehr gegebene lustige Schwanke der Firma Blumenthal und Kadelburg, gelangt heute mit den Damen Bernice, Schütz und Kühn sowie den Herren Reifner, Trimbour und Thiemann in den Hauptrollen zur Aufführung. — Mittwoch wird als erste Claffiker-Vorstellung in dieser Saison „Don Carlos“ aufgeführt werden.

— (Perosi in Laibach.) Wie man uns mittheilt, dürfte Abbé Perosi im Monate März in Laibach eintreffen, um sein in einem Concerte der „Glasbena Matica“ zur Aufführung gelangendes Oratorium Il natale di Christo zu dirigieren.

— (Eine neue Composition.) Herr Anton Foerster hat eine neue Composition, betitelt „Turki pri Slivnici“, Text von Stritar, geschrieben. Das für Soli, gemischten Chor und Orchester gefakte Werk wird im zweiten Concerte der „Glasbena Matica“ (im December) zum ersten male aufgeführt werden.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. October 1901.

Es herrschen:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach in der Gemeinde Log (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Banjalota (5 Geh.), Gottschee (3 Geh.), Viesfeld (3 Geh.), Kotschen (6 Geh.), Mjfel (4 Geh.), Morobitz (4 Geh.), Schmargendorf (1 Geh.), Reifnitz (2 Geh.), Klug (5 Geh.), Schmargendorf (2 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden Rudolfsbach (3 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Tschernembl (1 Geh.), Podgemel (1 Geh.), Loka (2 Geh.), Suhor (2 Geh.); die Wuthkrankheit im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Radovica.

Erlöschten:

der Hausbrand im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Gurtsfeld (1 Geh.); der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Fara (2 Geh.), Hinterberg (2 Geh.), Kotschen (6 Geh.), Tiefenbach (4 Geh.), Mjfel (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Catez (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hof (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Kerchdorf (1 Geh.).

K. l. Landesregierung für Krain. Laibach am 11. October 1901.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Verlobung im Kaiserhause.

Wien, 13. October. In den sympathischen Besprechungen der Verlobung der Erzherzogin Elisabeth haben die Blätter die hohen Vorzüge des Herzens und des Geistes der Prinzessin sowie die Ebenbürtigkeit des Hauses Wittelsbach hervor und sprechen dem Monarchen den Dank für die Hochherzigkeit aus, mit welcher er abermals einem großen bündel seine Zustimmung gegeben. Ebenso schreibt die sammtliche ungarische Presse.

Die Wahlen in Böhmen.

Prag, 13. October. Bei der heutigen zweiten Wahltagswahl im Landgemeindenbezirke Neuhaus-Weichselberg wurden 3334 Stimmen abgegeben, wovon 3 ungiltige. Es erhielten Franz Stanek (radical) 1523, Alois Korb (Jungehehe) 894, Martin Ranc (Deutscher Zählcandidat) 844, Dr. Franz Rancera (radical) 35 Stimmen, 15 waren zersplittert. Da keiner der Candidaten die absolute Majorität erreicht hat, ist eine engere Wahl zwischen Stanek und Korb nothwendig.

Der Krieg in Südafrika.

Pretoria, 13. October. (Reuter-Meldung.) Dem 15. September wurden noch 15 Burenführer gefangen genommen und für immer aus Südafrika verbannt.

Dundee, 12. October. (Reuter-Meldung.) General Botha überschreitet den Baviaanfluß und marschirt gegen Norden. Es wird vermuthet, daß er eine Abtheilung absendet habe, um einen für ihn bestimmten Transport zu certificieren; diese Abtheilung marschirt ostwärts.

Die Wirren in Südamerika.

London, 13. October. Das Reuter'sche Bureau meldet, daß sich die Venezuelaner an verschiedenen Punkten der Halbinsel Goajira verfangen haben. Es herrscht große Unordnung. Die Venezuelaner seien ohne Zulassung verübet sei. Die Indianer, welche gegen die Venezuelaner wegen deren Grausamkeit erbittert seien, verstimmen sich von ihnen gefangengenommenen Venezuelaner in entgegengesetzter Weise.

Toulon, 13. October. Das Luftschiff, welches eine Fahrt nach Algier unternimmt, ist gestern um 11 Uhr abgegangen.

Lottoziehung vom 12. October.

Graz: 55 16 77 72 44.
Wien: 20 40 86 34 31.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Uhrzeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 7.3° und vom Sonntag 7.7°, Normale: 11.1°, beziehungsweise 10.9°.

Neues sensationelles Bilderwerk! Das Blutbuch von Transvaal. 24 Bilder von Jean Vebu. Preis 72 Heller.

Kindergarten des evangelischen Frauen-Vereines in Laibach. Maria-Theresienstrasse Nr. 9. Eröffnung Dienstag, den 15. October.

Erklärung. Laut Annonce der 'Laibacher Zeitung' vom 13. October, Zahl 3698, äußere ich mich dahin, dass ich als solcher zu annoncieren...

Philharmonische Gesellschaft.

Die Chorproben zum I. Concert

für Damen jeden Montag und Donnerstag um 7 Uhr abends, für Herren jeden Dienstag und Freitag um halb 9 Uhr abends in der Tonhalle abgehalten.

Gleichzeitig werden Eintritts-Anmeldungen von Sängern und Musikern angenommen. Neueröffnet werden Schulen für Contrabass und für Flöte.

Die Direction.

Verlangen Sie ausdrücklich

Eisenhaltigen Wein

des Apothekers Piccoli in Laibach (empfehlenswert für blutarme, nervöse und schwache Personen) (668) 17

Darlehen auf Zinshäuser, Güter, Landwirtschaften, Fabriken sowie Personalkredit für Staatsbeamte und Geschäftskreise...

Landestheater in Laibach.

Montag 14. October. Ger. Tag. Hans Hudebein. Schwank in 3 Acten von Blumenthal und Kadelburg.

Gloria-Fußboden-Email

geruchlos, rasch trocknend und von höchstem Glanz. Fußböden mit Gloria lackiert können in drei Stunden benützt werden.

Tief betribten Herzens geben wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Adoptivvaters, beziehungsweise Bruders und Onkels, des Herrn Johann Globotschnigg...

Als Praktikant wünscht in ein Spezereigeschäft ein junger Absolvent der Laibacher Handelsschule einzutreten. Kost und Wohnung im Hause wäre angenehm.

Course an der Wiener Börse vom 12. October 1901.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates with their respective values.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

(3709) 3-1

3. 3187.

Kundmachung.

In dem **I. I. Civil-Mädchenpensionate in Wien**, dessen Hauptzweck es ist, Lehrerinnen für öffentliche Volksschulen und Erzieherinnen für Familien heranzubilden, kommt ein Staats- und ein gräflich Nalof'scher Stiftplatz zur Besetzung. Auf diese Freiplätze haben bei gleicher Vorbildung und Würdigkeit zunächst die von beiden Eltern, dann die vom Vater, hernach die von der Mutter verwaisten und in Ermangelung solcher, nicht verwaiste Töchter von Civil-Staatsbeamten Anspruch.

Nach dem Statute (Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Cultus und Unterricht, ausgegeben am 15. December 1875, Stück XXIV) wird zur Aufnahme in das I. I. Civil-Mädchenpensionat erfordert:

- a) ein Alter zwischen 13 und 15 Jahren;
- b) ein gesunder und normal entwickelter Körper;
- c) sittliche Unbescholtenheit;
- d) diejenigen Kenntnisse und jenes Maß geistiger Reife, welche von einer absolvierten Schülerin der sechsten Classe einer achtclassigen Volksschule zu fordern sind;
- e) Kenntnis der deutschen Sprache;
- f) Vorkenntnisse in der französischen Sprache und im Clavierspiele.

Der Nachweis der Aufnahmebedingungen a), b) und c) ist durch amtliche Zeugnisse, jener der Bedingungen d), e) und f) durch ein für diesen Zweck an einer Staatsanstalt für Bildung von Lehrern und Lehrerinnen zu erwerbendes Zeugnis zu erbringen (Verordnung des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 2. December 1875, Z. 19.066, Ministerial-Verordnungsblatt Nr. 52), welches nebst den Noten über die einzelnen Schulgegenstände und der Angabe, wie weit die Vorkenntnisse in der französischen Sprache und im Clavierspiele reichen, das Endurtheil auszusprechen hat, ob der Prüfling nach Befähigung und Wissen zur Aufnahme in das I. I. Civil-Mädchenpensionat sehr gut, gut, genügend oder minder genügend geeignet ist.

Die Formulare für das als Nachweis der Aufnahmebedingung b) dienende amtliche Zeugnis sind unentgeltlich von der Obervorsteherung des I. I. Civil-Mädchenpensionates in Wien (VIII., Josefstädterstrasse Nr. 41) zu beziehen.

Der ärztliche Befund ist dem Gesuche unter Couvert, (vom Amtsarzte) versiegelt, beizufügen.

Zur vollen Sicherstellung der Bedingung b) werden die Böglinge noch vor ihrem Eintritte in das Pensionat einer ärztlichen Untersuchung unterzogen, durch deren Ergebnis die wirkliche Aufnahme bedingt ist.

Die Gesuche um diese Stiftplätze sind längstens bis 5. November 1901 an die Obervorsteherung des I. I. Civil-Mädchenpensionates in Wien (VIII., Josefstädterstrasse Nr. 41) einzufenden.

Außer den oben angeführten Documenten müssen noch beigebracht werden:

- 1.) ein legalisierter Revers*, das die Candidatin nach Vollendung ihrer Erziehung und nach Ablegung der Reifeprüfung durch wenigstens sechs Jahre als Erzieherin in Familien oder als Lehrerin an öffentlichen Schulen sich verwenden wird;
- 2.) ein legalisiertes Mittellosigkeitszeugnis.
- 3.) das letzte Anstellungsdecret des Vaters und im Falle des Ablebens desselben oder der Mutter zugleich die bezüglichen Todtenscheine.

Zu dem Gesuche ist ferner die Zahl der Geschwister der Candidatin und wie viele derselben versorgt sind, anzugeben; dann sind die Höhe der Bezüge oder der Pension des Vaters oder der Mutter und der allfällige Erziehungsbeitrag der Candidatin, das Vermögen der Eltern oder des Kindes, endlich die Dienstzeit des Vaters bestimmt und glaubwürdig nachzuweisen. Zu spät einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

* Reversformulare für Petenten um Stiftplätze.

Für den Fall, als mir ein Freiplatz im I. I. Civil-Mädchenpensionate in Wien verliehen werden sollte, übernehme ich mit Einwilligung meiner gesetzlichen Vertretung hemiet die Verbindlichkeit, nach Vollendung meiner Erziehung und nach Ablegung der Reifeprüfung vom Beginne des der Ablegung dieser Prüfung folgenden Schuljahres angefangen ununterbrochen durch wenigstens sechs Jahre als Erzieherin in Familien oder als Lehrerin an öffentlichen Schulen mich zu verwenden und in dem Falle, als ich diese Verbindlichkeit nicht erfüllen sollte, die für mich im Pensionate aufgewendeten Verpflegskosten im entsprechenden Betrage zurückzubehalten.

Urkund dessen etc.
(Unterschrift des Bögling's und Einwilligungserklärung des Vormundes und der Vormundschaftsbehörde, beziehungsweise des Vaters und der Curatelbehörde.)

Vom **I. I. Ministerium für Cultus und Unterricht.**
Wien am 10. October 1901.

Fermer

stichelhaarer Vorstehhund
verkäuflich.

Anfragen in der Administration dieser Zeitung. (3644) 3-3

Monatzimmer

hübsch möbliert, mit separatem Eingange, auch für zwei Personen, ist mit 1. November zu vermieten.

Näheres: **Rathhausplatz Nr. 12, I. Stock.** (3685) 3-2

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingange, ist mit oder ohne Pension Gruberstrasse Nr. 1, I. Stock, zu vergeben. (3686) 3-2

Fräulein aus besserem Hause

sucht Stelle als Buchhalterin.

Anfängerin, zufrieden mit geringem Salär. (3670) 6-3
Anträge unter **E. L.** postlagernd Laibach

Im Café Casino

sind

folgende Zeitungen zu haben:

Neue Freie Presse, Tagespost, Grazer Tagblatt, Arbeiterwille, Deutsche Wacht, Freie Stimmen, Grazer Montag-Zeitung, Wiener Sonn- und Montag-Zeitung, Triester Zeitung, Bohemia, Militär-Zeitung, Berliner Deutsche, Zeit, Simplicissimus, Wiener Figaro, Slovenski Narod. (3694) 2-2

(3707) Pensionist, 3-1

flotte Schreibkraft und flinker Rechner, sucht wegen Mangel an Bekanntschaften auf diesem Wege dauernde Beschäftigung im Kanzleifache. Derselbe ist auch geneigt, auswärtige Anträge zu übernehmen. — Gefl. Zuschriften sind bis zum 25. October unter der Chiffre **«Solid 1901»** an die Administration dieser Zeitung zu richten.

Diurnist

mit flinker Handschrift, ledig, militärfrei, sucht Stelle bei einem Advocaten oder in irgendeiner anderen Kanzlei.

Gefällige Anträge unter **Nr. 4** postlagernd Laibach erbeten. (3711)

Darlehen

zu mäßigen Zinsen und Raten (nicht unter 1000 K) coulant und discret effectuirt.

Anfragen unter **„Darlehen 672“** hauptpostlagernd Wien. (372) 3-3

Geschäftsleiter

für ein grösseres Gemischtwarengeschäft

beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, circa 30 Jahre alt, wird unter guten Bedingungen

sofort acceptiert.

Anzufragen bei **Eduard Hofmann, Gottschoe.** (3699) 3-2

Kaffee-Specialgeschäft

Edmund Kavčić

Laibach, Prešerengasse
gegenüber der Hauptpost

empfiehlt (2074) 110

guten reinschmeckenden **Santos-Kaffee**

fl. 1.— per Kilo,

hocharomatischen **Neilgherry-Kaffee**

fl. 1.40 per Kilo,

echt arabischen **Mocca**, fl. 1.60 per Kilo
Postsendungen von 5 Kilo franco.

Kartoffeln

zwei bis drei Waggonladungen, gelangen Mitte November zum Verkaufe.

Anfragen sind zu richten an die Gutsverwaltung Strugg, Post St. Peter bei Rudolfswert. (3671) 6-4

Warum sind die Eier jetzt so theuer?

Weil die Hühner vor Winterszeiten Stets beginnen fest zu streiken, Wenig Eier nur zu legen, Um deren Preis zu heben, Der Hühner Idee ist nicht so schlecht, Der Hausfrau aber gar nicht recht, Theuer zahlt sie keine gern,

Hält lieber Mehlspeis vom Tische fern, Dies jedoch wär' gar nicht nöthig, Denn die Teigwarenfabrik ist immer thätig, Kochet deshalb stets mit Freude, Deren Suppenudeln, fein wie Seide, Als Suspeis Macaroni und dergleichen, Dann wird auch eure Sorge weichen. (3556) 6-4

Teigwaren-Fabrik

ED. ZELENKA, Laibach

Orthopädische Curanstalt

gegründet im Jahre 1895.

Schwedisches System Dr. Zander.

Triest, Via Stadion 21.

Heilgymnastik, Orthopädie, Massage, Elektrische Behandlung, Kaltwasserbehandlung, Fangobäder, Heissluftbäder.

Angezeigt bei Gicht, Muskelrheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Knochenbrüchen. Rationelle Behandlung von Rückgratverkrümmungen bei Mädchen und Knaben, Hüftgelenkentzündungen, Kinderlähmungen. Die im Jahre 1886 gegründete Anstalt ist nach dem Muster ähnlicher Grazer und Wiener Anstalten eingerichtet. (3138) 50-18

Orthopädische Apparate werden unter streng ärztlicher Controle von Fall zu Fall nach Hessing-System verfertigt.

Auskünfte erteilt bereitwilligst der Leiter und Besitzer **Dr. Oskar von Fischer**, emerit. Operateur der Klinik Albert, Triest, Via Stadion 21.

(3697) 2-2

Kundmachung.

Wegen vorzunehmender Reparaturen wird die

Petersbrücke

vom 14. d. M. an für den Wagenverkehr

gesperrt bleiben

Stadtmagistrat Laibach

am 9. October 1901.



Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage.

Preisourante gratis und franco.

Johann Jax & Sohn, Laibach
Wienerstrasse 17.

Vertretung nur erstclassiger Fahrradfabriken



Einzige Niederlage von directe von der Insel Ceylon importierten

Theesorten

hocharomatisch, feinschmeckend und sehr kräftig, alle anderen Thees in Qualität weitaus übertreffend, im Preise bedeutend billiger.

Nur bei Bezug von mindestens ein Kilo:

- Pekoe-Blüten . . . per Kilo fl. 7.—
- Oltery-Pekoe . . . per Kilo fl. 8.10
- Brocken-Orange-Pekoe per Kilo fl. 4.50
- Weitalawa-Pekoe . . . per Kilo fl. 3.—
- Monning . . . per Kilo fl. 3.75
- Dea alla Pekoe-Sou- . . . per Kilo fl. 2.80
- chong . . . per Kilo fl. 3.—
- Ottery-Orange-Pekoe per Kilo fl. 3.60
- Congo . . . per Kilo fl. 3.—
- Brocken-Pekoe . . . per Kilo fl. 3.50
- Bruchthee . . . per Kilo fl. 3.—
- Pekoe-Souchong . . . per Kilo fl. 3.20

Provinzversandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Centraldepot von H. Nestles Kindermehl und condensierter Milch.

Etabliert 1864.

F. Berlyak

WIEN, I., Naglergasse Nr. 1.

Telephon 3739. (3210) 6-6